

Stephan Schweiger: «Geldgeber sollten vermehrt in Menschen, statt in Projekte investieren»

Interview Am 1. Juni fand im Hotel Kommod in Ruggell die zweite Jahressitzung des Ständigen Ausschusses der Internationalen Bodensee-Konferenz (IBK) statt. In ihrem Inputreferat gingen Christof Brockhoff und Stephan Schweiger der Frage nach, wie die Gestaltungskraft einer Gesellschaft nachhaltig geweckt werden kann.



Christof Brockhoff und Stephan Schweiger (von links). (Fotos: IKR)

Herr Schweiger, Herr Brockhoff, Sie sind seit Jahren unermüdlich im Einsatz, um das Thema «gesellschaftliche Innovation» in Liechtenstein und der Region voranzutreiben. Was treibt Sie an?

Stephan Schweiger: Das Privileg in einem Land aufgewachsen zu sein, in dem die Menschen sich über mehr als ihr täglich Brot Gedanken machen dürfen. Nirgendwo sonst auf dieser Welt hat eine Bevölkerung die Möglichkeit, neue Ideen zu entwickeln, die wirtschaftliches und kulturelles Handeln mit dem Lösen von sozialen und ökologischen Problemen verknüpfen und die auch noch flächendeckend erprobt und umgesetzt werden können. Liechtenstein hat das Potenzial, in vergleichsweise kurzer Zeit energieeffizient, abfalllos, emissionsneutral, sozialgerecht und transparent zu werden und damit der Welt als Vorbild für eine enkeltaugliche Zukunft zu dienen.

Warum entwickelt sich das Thema «Gesellschaftliche Innovation» gerade im Moment so rasant?

Christof Brockhoff: Weil immer mehr junge Menschen die Zukunft

aktiv mitgestalten wollen. Sie wollen ihrem Leben einen Sinn geben, selbstermächtigt handeln und die Möglichkeiten digitaler Infrastrukturen nutzen. Das führt zu neuen, eigenständigen Formen von gesellschaftlicher Partizipation und Selbstorganisation.

Was unterscheidet Netzwerke wie den Ideenkanal und die Symbiose Gemeinschaft von anderen Programmen, zum Beispiel von staatlicher Seite?

Stephan Schweiger: Sie lassen Menschen schneller, unbürokratischer und effektiver an einer Zukunftsgestaltung teilhaben. Vor allem aber machen sie die Bevölkerung darauf aufmerksam, dass sie überhaupt die Möglichkeit haben, ihre unterschiedlichen Vorhaben selber umzusetzen. So nutzt der Ideenkanal - im Gegensatz zu staatlichen Institutionen - die Social Media konsequent und erreicht damit eine breite Zielgruppe.

Ist soziale Innovation also bereits ein Selbstläufer?

Christof Brockhoff: Leider nein. Die Themen, die soziale Innovatoren bearbeiten, sind oft nicht rentabel und zumindest teilweise förderbedürftig. Sie können nicht marktwirtschaftlich betrieben werden, beruhen aber auch nicht komplett auf Ehrenamtlichkeit. Damit fallen sie durch alle Raster.

Können Sie Beispiele nennen?

Stephan Schweiger: Ja, zum Beispiel der neue Kindergarten Fuchsbau in Eschen, der Free Velo Point, die Gartenkooperative Liechtenstein-Werdenberg, die Symbiose Gemeinschaft und viele mehr. Das sind Initiativen, die Wertschöpfung generieren, gleichzeitig aber auch Förderbedarf haben. Es ist nicht leicht, dafür Unterstützung zu bekommen. Geldgeber unterstützen gerne Projekte, aber nicht die Menschen, die dafür arbeiten. Da wird oft Ehrenamtlichkeit vorausgesetzt. Dabei müssen auch die Betreiber solcher Initiativen ihren Lebensunterhalt bestreiten können.

Welche Lösung sehen Sie?

Christof Brockhoff: Damit sie sich wirklich intensiv für gesellschaftliche Belange einsetzen können, wären Lebensunterhaltsstipendien mit entsprechenden Leistungsvereinbarungen für gesellschaftliche Innovatoren sinnvoll. Ein entsprechendes

Konzept wurde bereits mehrfach der Politik vorgestellt sowie öffentlich diskutiert, bisher jedoch leider ohne Erfolg. Ich wünsche mir, dass die Regierung gemeinsam mit Partnern aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft dieses Projekt vorantreibt. Junge, talentierte Menschen stehen bereit, diese wertvolle Investition in die Innovationskraft unserer Gesellschaft umzusetzen. Es fragt sich nur, wie lange noch.

Wie kann soziales Unternehmertum zusätzlich gefördert werden?

Christof Brockhoff: Neben innovativen Finanzierungsinstrumenten braucht es spezifische Rechtsformen und Weiterbildungsmöglichkeiten. Hilfreich wären auch eigene Mess- und Berichtssysteme für soziale Wirkungen mit entsprechenden Gütesiegeln und Zertifizierungen. Soziale Innovation entsteht aber auch durch Aufklärung, gemeinsames Lernen und Arbeiten. Ich würde mir beispielsweise wünschen, dass bei internationalen Delegationen auch immer eine besonders engagierte, junge Person mitreisen darf, um dadurch frischen Wind und neue Gedanken in die Politik einzubringen und als «Botschafter/-in» für ein innovatives Liechtenstein zu fungieren.

Das Vorsitzjahr Liechtensteins in der IBK steht unter dem Leitmotiv «Nachbarschaft macht's möglich: Zehn Nachbarn, ein Raum». Was bedeutet dies in Bezug auf Soziale Innovation?

Stephan Schweiger: In Zusammenarbeit mit verschiedenen Ämtern und Universitäten durften wir den Ideenkanal-Prozess bereits nach Vorarlberg, St. Gallen, Tirol und sogar Oberösterreich exportieren. Dabei haben wir immer wieder beobachtet, wie eine umgesetzte Idee in einer Region zum Vorbild für Ideengeber in anderen Regionen wurde.

Das Thema «Gesellschaftliche Innovation» wird stark von jungen Menschen getrieben. Inwiefern betrifft es auch die älteren Generationen?

Christof Brockhoff: Durch die rasant fortschreitende Digitalisierung haben junge Menschen zum ersten Mal in der Geschichte der Mensch-

heit Zugriff auf Informationen und Netzwerke, die für die älteren Generationen nicht fassbar sind. Sie sind dadurch näher am Puls der Zeit und können älteren Generationen die Angst vor einem unumgänglichen Systemwandel von einer Leistungsgesellschaft hin zu einem sinnstiftendem Gesellschaftsmodell nehmen. Aufgrund der fortschreitenden Alterung der Bevölkerung wird es für junge Menschen jedoch immer schwieriger, selbst in verantwortungsvollen Positionen zu gelangen. Es bleibt ihnen darum oft nicht viel mehr als die Möglichkeit, durch kleine Aktionen aufzuzeigen, was für sie wichtig ist und wohin die Reise gehen kann. Was es braucht sind mutige Entscheidungsträger/-innen, die bereit sind, jungen Personen Verantwortung zu übergeben und sie beispielsweise in einen Stiftungsrat aufzunehmen, an eine entscheidende Konferenz mitzunehmen oder in politische Ausschüsse und Arbeitsgruppen einzuladen. (ikr)

Zu den Personen

Stephan Schweiger und Christof Brockhoff leiten gemeinschaftlich die Ideenkanal Stiftung. Zuvor habe sie den Club Benefactum gegründet sowie das Morgenland Festival organisiert. Neben ihren Aktivitäten in Liechtenstein unterstützen die beiden Organisationen und Verwaltungen im deutschsprachigen Raum bei der Konzeption und Implementierung wirkungsvoller Lern- und Förderformate. Ihr Fokus liegt dabei stets auf der Förderung der Eigeninitiative, der Selbstorganisation und des unternehmerischen Denkens aller Beteiligten.

ANZEIGE



Haus Gutenberg

Gartenschau Gutenberg – Ein Muss für jeden Gartenliebhaber



Wunderschöne Blumenpracht – zu sehen an der Gartenschau. (Foto: ZVG)

BALZERS Das Haus Gutenberg führt kommendes Wochenende zum zweiten Mal die Gartenschau Gutenberg durch. Schauplätze der Gartenausstellung sind das Areal des Hauses Gutenberg in Balzers und der malerische Burghügel. 30 Aussteller, allen voran Gärtnereien und Floristen, aber auch Künstler und Kunsthandwerker gestalten ihre Stände und Plätze und bieten ihre Produkte zum Kauf an.

Rundum bestens versorgt

Ein interessantes Rahmenprogramm mit Workshops, Vorträgen und einer betreuten Kinderspielecke bereich-

ert die Ausstellung. Auch für das leibliche Wohl wird gesorgt. Die Besucher/-innen werden in den verschiedenen Gastgärten auf dem Ausstellungsgelände verköstigt. Musikalisch begleitet wird der Anlass von Liechtenstein Echo, Suzie Candell und Roger Szedalik sowie Marco Tribelhorn alias Troubleman.

Führungen durch die Burginnenräume

Erfreulich ist, dass erstmals einige Innenräume der Burg Gutenberg besichtigt werden können. Die Burgführungen finden im Halbstundentakt statt. Dem Haus Gutenberg ist es gelungen, zusammen mit den Kooperationspartnern, dem Verein Freunde des Hauses Gutenberg und der Kulturkommission Gemeinde Balzers, ein abwechslungsreiches und attraktives Programm auf die Beine zu stellen. (pr)

Weitere Informationen unter www.gartenschau.li

Workshop Demenz

Auch Betreuende brauchen Pflege – Selbstfürsorge stärkt

SCHAAN Angehörige und ehrenamtlich Tätige brauchen für die Betreuung von Menschen mit Demenz viel Kraft und psychomentele Stabilität, denn die Aufmerksamkeit und Fürsorge für hilfsbedürftige Menschen ist «energieintensiv» und teilweise emotional sehr belastend.

Im Workshop erfahren Sie, wie Sie mit einfachen Techniken und Interventionen für gute Gefühle bei Menschen mit Demenz sorgen und dadurch Angst und Unruhe lindern können.

Aber auch die eigene psychische Robustheit und das eigene Wohlbefinden werden gestärkt. Die Teilnehmenden erhalten für ihr wertvolles Engagement Rückenstärkung und Motivation.

Der Workshop vermittelt u. a. eine Einführung in das EMDR (Augenbewegungs-Desensibilisierung), Grundlagen Positiver Psychologie und der von der Referentin entwickelten Body2Brain-Methode, ein Resilienz-



Referentin Claudia Croos-Müller. (Foto: ZVG)

Training, Ideen für Minipausen zur Regeneration, für Körpertherapie und gute Sinnesreize. Für ein gutes Verständnis wird auch auf die Lebenswelten von Menschen mit Demenz ausdrücklich eingegangen. Theorie, Übungen und Fallbeispiele bilden den Mix, bei dem eigene - vertraulich gehaltene - Fallvorstellungen sehr erwünscht sind. Es soll ein Weiterbildungstag mit Lernerfolg und Erholungsfaktor werden! Angesprochen sind Angehörige von Menschen mit Demenz und eh-

renamtlich engagierte Laien aus den Bereichen Altenbetreuung, Hospizarbeit sowie Palliativbegleitung.

Kursleitung

Dr. Claudia Croos-Müller, Ärztin für Neurologie, Nervenheilkunde und Psychotherapie, EMDR-Therapeutin, Autorin zahlreicher Bücher, u. a. «Kopf hoch - das kleine Überlebensbuch», Supervisorin in Palliativ-Abteilungen, Gründungsmitglied und ehemalige 1. Vorsitzende des Jakobus-Hospizverein e. V. Rosenheim. (pr)

WORKSHOP

Auch Betreuende brauchen Pflege

Mittwoch, 7. Juni 2017, 9–16.30 Uhr
Ort: Seminarzentrum Stein Egerta, In der Steinegerta 26, 9494 Schaan
Kosten: CHF 190 inkl. Pausenverpflegung und Mittagessen; für Mitglieder CHF 140 (bitte bei der Anmeldung angeben).
Anmeldung: info@steinegerta.li oder 232 48 22 (Kurs 329)

Weitere Infos: www.demenz.li

ANZEIGE



ANZEIGE

